

Boote sind zurück im begehrten Hafen

Thun Neue Stege, neue Möglichkeiten, aber «kein Luxus»: Die Sanierung des Hafens Lachen ist abgeschlossen, die Nachfrage nach Plätzen riesig.

Michael Gurtner

Egal ob Nussschale oder stattdliches Wasserfahrzeug: Wer einen Platz im Hafen Lachen direkt neben dem Thuner Strandbad gemietet hat, konnte das Boot in den letzten Tagen endlich wieder zu Wasser lassen. Und die neuen Plätze beziehen. Denn: Anstelle der veralteten Stege realisierte die Stadt in den letzten Monaten für 2,6 Millionen Franken eine moderne Hafenanlage (wir berichteten). Mit Auslegern an den Stegen, die das seitliche Einsteigen ermöglichen. Mit Anschlüssen für Wasser und Strom – Letztere mit einer Anschlussleistung, die auch für einen möglichen zukünftigen Boom von Elektro-Schiffsmotoren gerüstet ist. Und mit einer Fäkalienabsauganlage.

Ist das alles Luxus? «Nein», sagt Reto Schertenleib, «das wollten wir auch nicht.» Für den SVP-Stadtrat, selber Bootbesitzer, war aber klar: Die Infrastruktur beim Hafen Lachen war schlicht veraltet. Deshalb reichte er 2015 zusammen mit Parteikollege Philipp Deriaz ein Postulat ein: Der Gemeinderat solle prüfen, wie die Finanzierung einer zeitgemässen Hafenanlage sichergestellt werden könne. Schertenleib ist also so etwas wie der geistige Vater des neuen Hafens. Entsprechend gross ist seine Freude am Resultat. Politik brauche oft ziemlich viel «Schnuff», sagt er. «Nicht immer ist eine Idee, ein Vorstoss so erfolgreich wie hier.» Es gebe Leute, die seit Jahrzehnten Miete zahlen für einen Bootsplatz im Lachen. «Sie haben eine zeitgemässe Infrastruktur verdient.»

Dass grössere Boote nicht mehr nach Faulensee fahren müssen, um das Altwasser loszuwerden, sei auch ökologisch ein Vorteil. Der Hafen sei aber explizit nicht nur für jene mit grossen Wasserfahrzeugen: «Auch der Fischer mit der Nussschale soll seinen Platz haben», sagt Schertenleib. Auf einem kleinen See wie hier gebe es sowieso nicht viele Luxusboote.

Über 400 auf der Warteliste

315 Plätze stehen im neuen Hafen Lachen zur Verfügung. Klar ist: Es sind eigentlich viel zu we-



Zahlreiche Boote sind zurück im sanierten Hafen Lachen. Sämtliche Plätze sind vermietet, es gibt eine lange Warteliste. Foto: Christoph Gerber

nige. Denn obwohl die Stadt die Mieten im neuen Hafen Lachen um 10 bis 15 Prozent erhöht hat, ist die Nachfrage immens. Über 400 Personen umfasst die Warteliste für sämtliche Hafenplätze der Stadt Thun, sagt Keshab Zwahlen, Leiter der Fachstelle Sport. «Gerade im letzten Jahr erhielten wir sehr viele Anträge. Corona hat offensichtlich das Interesse nochmals markant erhöht.»

Das Warten auf einen Bootsplatz kann lange dauern. Manchmal gar Jahrzehnte. Die älteste Position auf der Warteliste stammt aus dem Jahr 1972. Umso wichtiger ist für Keshab Zwahlen die Maxime, dass alle gleich behandelt werden: «Wir halten uns strikt an unsere neue Bootsplatzverordnung. Sie gilt für alle, Verhandlungsspielraum gibt es keinen.»

Andere Gemeinden sehen sich mit den gleichen Herausforderungen konfrontiert. Viele führen laut Zwahlen gar keine Liste, vergeben die Plätze an diejenigen, die zuerst danach fragen. Teilweise werde für den Eintrag auf der Warteliste auch eine jährliche Gebühr verlangt, um die Liste kurz zu halten. Das sei für die Stadt Thun nicht infrage gekommen.

Thuner nicht bevorzugt

Und auch eine Bevorzugung der Einwohnerinnen und Einwohner Thuns gibt es nicht. «Der See gehört dem Kanton – da können wir nicht nur Thunerinnen und Thuner berücksichtigen», sagt Zwahlen. Ausschlaggebend sind neben der Position auf der Warteliste auch Breite und Tiefgang der Boote. Wird ein Platz frei,

wird geprüft, welches Boot das nächste auf der Liste ist, das auf diesen Platz passt. Nicht immer waren die Bootsplätze derart begehrt. «In den 80er-Jahren standen nicht einmal 20 Namen auf der Liste», blickt der Leiter der Fachstelle Sport zurück. Vor allem in den 2010er-Jahren habe es einen massiven Anstieg gege-

Neue Hafenordnung gilt

Mit der Wiedereröffnung des sanierten Hafens Lachen gilt die neue Hafenordnung. Diese wurde laut Keshab Zwahlen, Leiter der Fachstelle Sport, mit Vertretern aus Verwaltung, Politik und Direktbetroffenen erarbeitet – ebenso wie die Bootsplatzverordnung, die sicherstellt, dass die Vergabe der Plätze nach klaren Kriterien

ben. Das Maximum lag bei über 500 Personen. 2017 seien alle angeschrieben worden, ob sie überhaupt noch Interesse hätten. «Der Aufwand hat sich gelohnt. Wir konnten die Liste auf 200 Positionen senken.» Bis Corona kam. Und mit dem Virus ein neuer Bootsboom, der sich nun auch im sanierten Hafen Lachen zeigt.

erfolgt. In der Hafenordnung ist etwa festgehalten, dass nur von der Vermieterin zugeteilte Plätze belegt werden und keine Bootsteile über den zugeteilten Platz hinausragen dürfen. Unbefugte dürfen die Steganlagen nicht betreten. Zwischen 22 und 7 Uhr gilt die Nachtruhe, auch sonst ist Lärm zu vermeiden. (mik)

Stadt verbessert den Zugang

Thun Die Aufwertung des Gebiets Schadau schreitet weiter voran. Nun hat die Stadt Details zur neuen Fussgängerverbindung Schadaupark–Schadaugärtnerei bekannt gegeben.

Es entspricht einem Legislaturziel des Thuner Gemeinderats, das Gebiet Schadau aufzuwerten. Aktuell wird beispielsweise der Spielplatz saniert. Zudem soll das Areal, das auch die Schadaugärtnerei umfasst, weiter attraktiviert und besser zugänglich gemacht werden. So ist eine verbesserte Verbindung vom Park zur Gärtnerei auf der anderen Strassenseite vorgesehen. Dabei hat die Stadt auch im Sinn, die Führung für den Fussverkehr insgesamt zu optimieren und den Zugang zur Schadaugärtnerei zu verbessern.

Arbeiten starten im Sommer

Am Dienstag hat die Stadt nun weitere Details zur geplanten Fussverbindung Schadaupark–Schadaugärtnerei kommuniziert. Vorgesehen ist bekanntlich ein neuer Zebrastreifen auf Höhe des Tors der Schadaugärtnerei auf der Südseite. «Mit dem neuen Strassenübergang will die Stadt Thun auch das heute verschlossene historische Tor im Bereich des Spielplatzes für die Bevölkerung öffnen», heisst es in der Mitteilung.

Für eine sichere Querung und die nötige Sichtweite sei auf der Seite des Parks eine Ausbuchtung für den Fussverkehr vorgesehen. «Die Strasse wird verengt, das bestehende Lichtsignal versetzt», schreibt die Stadt weiter. Die Publikation des entsprechenden Baugesuchs erfolgt nächsten Donnerstag. Die Stadt beabsichtigt, im Sommer mit den Bauarbeiten zu starten.

Weitere Ideen prüfen

Die Schadaugärtnerei wird aktuell zwischengenutzt. Damit auch dieses Areal besser zugänglich wird, plant die Stadt auf der Nordseite einen Mauerdurchbruch Richtung Parkplatz. Dort sind auch Veloabstellplätze geplant. «Sobald die Baubewilligung vorliegt, soll der Zugang Nord umgesetzt werden», blickt die Stadt in der Mitteilung voraus.

Weitere kurzfristige Massnahmen seien fürs nächste Jahr geplant: So ist etwa vorgesehen, den



An dieser Stelle soll die Fussgängerverbindung vom Schadaupark zur Schadaugärtnerei realisiert werden. Foto: Michael Gurtner

Fussweg durchs Areal der Kirche Scherzligen zu verbreitern. Beim Hotel Seepark soll eine Trottoirüberfahrt entstehen. Im Zusammenhang mit der Optimierung und der behindertengerechten Umgestaltung der Bushaltestellen Scherzligen/Schadau und Seepark werden zudem die Fussgängerstreifen Scherzligen und Nelkenweg saniert. Parallel zur Umsetzung der kurzfristigen Massnahmen prüft die Stadt derzeit für die langfristige Entwicklung der Schadau diverse Ideen, so etwa einen neuen Standort für das Kunstmuseum oder eine Jugendherberge. (pd/gbs)

Strassensanierung erforderte vorzeitiges Handeln

Aeschi-Spiez Wieder mussten die Stimmberechtigten der Wasserversorgungsgenossenschaft brieflich abstimmen.

Die Stimmberechtigten der Wasserversorgungsgenossenschaft (WVG) Aeschi-Spiez bewiesen Vertrauen in ihren Vorstand: Sie genehmigten an der Hauptversammlung nachträglich den Kredit von 240'000 Franken zugunsten verschiedener dringender Strassenquerungen sowie den Leitungersatz am Dianaweg und an der Oberlandstrasse vom Kronenplatz bis zur Bürg.

Der Vorstand hatte den Kredit am 10. März zur Ausführung freigegeben, da der Kanton als Eigentümer der Strasse den Deckbelag schon im Juli einbauen will. Der Vorstand sei sich seiner Kompetenzüberschreitung bewusst, habe dem Vorgehen jedoch

zwecks störungsfreier und kostengerechter Ausführung der Bauarbeiten zugestimmt, begründete der Vorstand den Entscheid.

314 Stimmzettel hatte das Büro der WVG für die briefliche Umfrage versandt; 162 kamen fristgerecht zurück. Davon stimmten alle allen Geschäften zu.

Der Neubau des Betriebsgebäudes am Faulenbachweg vor der Pandemie erwies sich als Glücksfall für das Personal: «So konnten unsere Mitarbeitenden gesichert vor Ort arbeiten», hielt WVG-Präsident Christian Fahrni im Jahresbericht 2020 fest.

Bedrohungslagen, die länger dauernde Beeinträchtigungen der allgemeinen Versorgung mit sich

bringen könnten, seien auch für die WVG eine längerfristige Aufgabe, fuhr Fahrni im Jahresbericht fort. Gründe seien die Auswirkungen des Klimawandels, die Verletzlichkeit der Wasserversorgung, Sicherheit und Abhängigkeit der Stromversorgung, die Bedrohung durch Drohnen für kritische Infrastrukturen und die Radikalisierung der Gesellschaft.

Dabei habe die Versorgungssicherheit der Bevölkerung für die WVG höchste Priorität. Die dazu notwendigen personellen und baulichen Massnahmen klärt der Vorstand mit den Krisenstäben, der Gemeindeführungsorganisation Spiez und dem Regionalen Führungsorgan Krattigen-Aeschi.

2020 sei die sichere und einwandfreie Trinkwassergewinnung nie gefährdet gewesen, freute sich Christian Fahrni. Doch sorgt er sich um die Zukunft: «Schäden, die heute mit Düngemitteln und Pestiziden angerichtet werden, können wir nicht mehr rückgängig machen.»

Millionen für Leitungen

Durch die Steigerung des Bezugs von 164'000 auf 184'000 Kubikmeter Wasser von der Wasserversorgung Wimmis konnte die Fördermenge vom Grundwasserpumpwerk Kandergrien von 81'000 auf 43'000 Kubikmeter verringert werden. Die Trinkwasser-Kraftwerke Chalenbrunnen

und Lengmattli steigerten die Stromproduktion von 300'000 auf 325'000 Kilowattstunden, wovon 271'000 Kilowattstunden an die BKW geliefert wurden.

Im Jahr 2020 wendete die WVG Aeschi-Spiez für Ersatz, Reparatur sowie Neubauten von Leitungen 1,75 Millionen Franken auf. Durch den Gewinnvortrag 2019 von 67'945 Franken und den Jahresgewinn von 11'039 Franken standen der HV 78'985 Franken zur Verfügung. Für die Verzinsung der Anteilscheine stehen 1,25 Prozent zur Verfügung, also 19'800 Franken des Genossenschaftskapitals von 1'584'000 Franken.

Guido Lauper